

Nishnij Nowgorod

Zuerst möchte ich mich kurz vorstellen, meine Name ist Juri Bürgin, ich bin 19 Jahre alt und komme aus Gelsenkirchen. Vor Antritt meines Freiwilligendienstes habe ich meine Schullaufbahn mit dem Abitur beendet.

Ich lebe und arbeite nun bereits seit drei Monaten in der russischen Großstadt Nishni Nowgorod. Die Stadt liegt an der Mündung der Oka in die Wolga, etwa 400 km östlich von Moskau. Obwohl Nishni Nowgorod mit rund 1,3 Millionen Einwohnern eine sehr große Stadt ist, kennt man sie jetzt nicht unbedingt. Das hängt auch damit zusammen das die Stadt lange für Ausländer geschlossen war und erst durch eine Partnerschaft mit der Stadt Essen im Jahr 1990 für erste Ausländer zugänglich wurde. Daher ist sie heute noch sehr ´russisch`, also nicht so international wie Moskau oder St. Petersburg. Was um Russland und seine Bewohner kennenzulernen wahrscheinlich gar nicht so schlecht ist.

Meine Arbeit besteht aus zwei Teilen, vormittags arbeite ich in einer Schule für Kinder mit verschiedenen Behinderungen und nachmittags mit Rollstuhlfahrern.

In der Schule werden die Kinder nicht nur nach alter, sondern auch nach Stärke ihrer Behinderung und dem daraus resultierendem Lernniveau in verschiedene Klassen eingeteilt. Es gibt die Abstufungen A, B und D, wobei in den A-Klassen die Leistungsfähigsten Kinder und in den D-Klassen die Leistungsschwächsten Kinder untergebracht sind. Dabei entspricht A etwa der deutschen Förderschule, B und D sind deutlich schwächer.

Ich arbeite in der Klasse 3D, also mit jungen Schülern/innen mit einer ausgeprägten Behinderung und geringem Lernniveau. Hier unterstütze ich eine nette Lehrerin dabei sechs Kinder, im Alter von neun bis elf, zu unterrichten. Ich kommuniziere mit der Lehrkraft über eine Mischung aus Russisch, Deutsch und Gesten, am Ende des Jahres hoffentlich vor allem auf Russisch. Die meisten Kinder können kaum sprechen, nur Schlüsselwörter wie Toilette oder Essen sind ihnen geläufig. Frontalunterricht ist in der Klasse nicht denkbar, da die Kinder oft einfach aufstehen und umherlaufen. Außerdem ist das Unterrichtsniveau so gering, dass man nichts an der Tafel erklären kann. Daher werden die Schüler/innen individuell am Platz unterrichtet. Dabei sind die Aufgaben sehr simpel, oft wird nur gepuzzelt, Strohhalme nach Farben sortiert oder einfach gemalt.

Schwerere Aufgaben sind zum Beispiel Buchstaben nachmalen oder von eins bis fünf Zählen.

Ich betreue natürlich alle Kinder der Klasse, soll mich aber vor allem um den elf jährigen Mischa und den zehn jährigen Roman kümmern. Mischa ist Autist, Romans Behinderung kennen ich gar nicht genau. Beide müssen oft zum Arbeiten motiviert werden. Manchmal stehen sie auch einfach auf und beginnen durch die Klasse oder die Schule zu rennen, dann muss ich sie zu ihrem Platz zurückbringen. Wenn Mischa einmal eine Aufgabe begonnen hat arbeitet er ordentlich, ihn dazu zubringen ist aber oft eine nervenaufreibende Angelegenheit. Roman fällt es sehr schwer sich zu konzentrieren, er muss ständig an seine Aufgabe erinnert werden. In manchen Stunden schaltet er auch auf stur und wird aggressiv, dann beginnt er mich oder die anderen Schüler/innen zu schlagen. Meine Aufgabe ist es dann ihn zu beruhigen.

Manchmal ist die Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern der Klasse 3D sehr anstrengend und kostet mich sehr viel Geduld, in anderen Momenten bereitet sie mir große Freude. Alles in allem sind die Kinder alle lieb und ich habe das Gefühl Menschen zu helfen die meine Hilfe wirklich benötigen.

Montags und mittwochs besuche ich zusätzlich zu meiner Arbeit in der Schule noch ´Invalide`. Sie sitzen alle im Rollstuhl und haben keine Angehörigen die mit ihnen Spazieren oder Einkaufen fahren. Aus diesem Grund fahre ich mit ihnen zu gewünschten Zielen oder einfach spazieren damit

sie zumindest ab und an aus ihren kleine stickigen Wohnungen herauskommen.

Montags fahre ich mit meinem Mitfreiwilligen Marius zu Elia und Roman. Elia ist 39 und ihr Neffe Roman 18, sie leben zusammen mit Elia's Großmutter, die sich um beide kümmert. Da die Großmutter auch schon alt ist benötigt sie unsere Hilfe damit sich ausreichend um Roman und Elia gekümmert wird. Mittwochs wäscht Marius Roman, montags fahren wir beide mit ihnen einkaufen und spazieren. Die Großmutter ist sehr Dankbar und freut sich immer uns zu sehen, das motiviert mich sehr. Mittwochs besuche ich mit meinem anderen Mitfreiwilligen Carl einen älteren Mann namens Mischa. Er möchte immer in die Kirche fahren und anschließend noch eine ausführliche Spazierfahrt machen. Auf diesen Spazierfahrten zeigt uns Mischa gerne die Sehenswürdigkeiten seines Stadtteils.

Meine ersten drei Monate im fremden Russland waren sehr ereignisreich. Ich habe eine neue Arbeit begonnen, eine neue Wohnung bezogen und begonnen ein komplett neues Land kennen zu lernen. Außerdem mit Moskau, St. Petersburg und Nishni drei russische Großstädte gesehen. Ende Oktober habe ich ein Dreitagestrip nach Krasnodar unternommen um mein Verein Schalke 04 im Euro League Spiel gegen FK Krasnodar zu unterstützen. Es gab viele Momente in denen wir herzlich empfangen wurden oder die Leute interessiert auf uns zugegangen sind. Manchmal bekommt man hier als deutscher auch Abneigung zu spüren, aber diese Momente sind eher selten. Viele Leute suchen den Austausch mit mir, sie möchten viel von ihrer Heimat erzählen und von meiner wissen.